

Patienten MAGAZIN



DANUBE PRIVATE UNIVERSITY
Zahnambulatorium Krems

QUALITÄTSSICHERUNG IM ZAHNAMBULATORIUM KREMS DER DPU

DAS SOMMERSEMESTER 2017 HAT BEGONNEN, DIE CANDIDATI MED. DENT., JUNGE BEHANDLER DES ZAHNAMBULATORIUMS KREMS DER DPU, FREUEN SICH AUF SIE!

© Stephan Rauch

EIEIEIEIEI! OSTERN STEHT VOR DER TÜR

© Nik Pichler

ENGAGEMENT
FÜR SOZIALES

KIEFER-
ORTHOPÄDIE

ZAHNARZT
UND PILOT

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Machen Sie sich fit für den Frühling! Erstrahlen Sie nach einem langen Winter zu neuem Glanz durch eine professionelle Zahnreinigung und Wiederherstellung Ihrer Zahn-/Mundgesundheit im Zahnambulatorium Krems der DPU, freuen Sie sich mit einem schönen Lächeln in die florierende Natur hinaus zu gehen, mit Familie und Freunden gesellig zu sein. Was für ein Glück: Reisen Menschen aus der ganzen Welt zu dieser Zeit in die Wachau, um die Schönheit der Marillenblüte zu erleben, so erblicken Sie die beflügelnde Pracht gleich vor der Haustür!

Gesundheit und Ästhetik im Einklang! Das ist ein Motto der DPU!

Lassen Sie sich in unserer zweiten Ausgabe des DPU-Patientenmagazins mit interessanten Berichten motivieren, mehr für sich zu tun und damit Ihr ganz persönliches Wohlbefinden im Hinblick auf eine verbesserte Lebensqualität in den Mittelpunkt zu stellen.

Gerne entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen ein individuelles Behandlungskonzept. Eine zahnmedizinische Versorgung auf dem neusten Stand der Wissenschaft, unter Einsatz modernster Verfahren und Geräte zu besonders sozialen Bedingungen muss kein Traum bleiben, sondern kann durch unsere *candidati med. dent.*, jungen Behandler in Ausbildung, unter Aufsicht von Professoren, Ober- und Assistenzärzten, Realität werden.

Kontaktieren Sie uns unverbindlich, wir freuen uns, Sie in unserer Krankenanstalt begrüßen zu dürfen! Denn, wer Zahnarzt wird muss Menschen lieben!

Ihre

*Stefanie Arco-Zinneberg MA,
Direktorin Marketing und Management
Gesellschafterin der PUSH GmbH*

Sie leben in der Region und hegen eine Leidenschaft, ein Interesse für ein Thema, das Sie mit den LeserInnen des Patientenmagazins teilen möchten? Bitte zögern Sie nicht, mit uns hinsichtlich eines Beitrags in Kontakt zu treten.

Wir sind gespannt auf Ihre Zuschriften:

patientenmagazin@dp-uni.ac.at,

Danube Private University, z.Hd. Direktorat

Marketing und Management

Gerstbauer, Steiner Landstraße 124, 3500 Krems

IMPRESSUM:

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER:

Danube Private University (DPU) – Fakultät Medizin/Zahnmedizin, Steiner Landstraße 124, 3500 Krems-Stein, Österreich, Tel.: +43 676 842 419 305, E-Mail: Info@DP-Uni.ac.at; Verlags- und Herstellungsort: Krems an der Donau; Redaktion: DPU; Auflage: 1.000 Exemplare

KREATION UND LAYOUT:

Nik Pichler Communications/Dunja Pinta, Kleine Neugasse 9/15, 1050 Wien, Tel.: 01/974 33 97, office@nikpichler.com, www.nikpichler.com
Fotos: beige stellt, siehe angeführtes ©

Stefanie Arco-Zinneberg MA, Direktorin Marketing und Management der Danube Private University (DPU)

DANKESBRIEF VON DR. MED. DENT. JAKOB KOSCHDON, DI



*Dr. med. dent. Jakob Koschdon, DI
schloss zum 01. März 2017 erfolgreich
sein Zahnmedizinstudium mit der
Graduierung zum Dr. med. dent.
an der DPU ab.*

Liebe PatientInnen des Zahnambulatoriums Krems der DPU,

wissen Sie eigentlich, wieviel uns Ihr entgegengebrachtes Vertrauen bedeutet?

Den Beruf des Zahnarztes ausüben zu dürfen, ist bei den Studierenden der DPU nicht nur Leidenschaft für dieses ganz spezielle Fachgebiet der Humanmedizin, sondern in der Regel auch eine Herzensangelegenheit. Als zukünftige Mediziner verinnerlichen wir im Studium Hilfsbereitschaft und eine entsprechende soziale Grundhaltung. Die im Ambulatorium verliehene Verantwortung der jungen Behandler spüren Sie als PatientInnen bereits beim freundlichen Lächeln am Empfang – unsere Patienten sollen vom ersten Moment an merken, dass uns nicht nur ihr gesundheitliches, sondern auch ihr seelisches Wohl wichtig ist.

Vieles muss Platz finden, wenn man den Wünschen und Erwartungen seiner Patienten gerecht werden will: Neben der akademischen Planung, die zur Qualitätssicherung stets mit einem Oberarzt durchgeführt wird, ist unser organisatorisches Talent gefragt. Terminabsprachen mit dem Dentallabor, Vor- und Nachbereitung der studentischen Arbeitsplätze, aber auch die verantwortungsvolle Aufgabe des Schmerzdienstes gehören in unsere Hände und sind Teil des Alltags am Ambulatorium. Besonders aber liegt uns der persönliche Kontakt mit unseren Patienten am Herzen. Wenn die ersten gemeinsamen Behandlungstermine absolviert sind, wird oft herzlich gelacht und erzählt, und man freut sich über die gemeinsam überwundenen Ängste oder auch das Ergebnis einer erfolgreichen Behandlung.

Und so ist es für uns als Studierende der DPU rückblickend besonders schön, wenn man nach einem langen Behandlungstag die Dankesworte eines Patienten entgegennehmen darf. Wir geben Ihnen gerne unseren aufrichtigen Dank zurück: Für das entgegengebrachte Vertrauen, für die Möglichkeit, einen gemeinsamen Weg zu Ihrem zahnmedizinischen Wohl zu gehen, und für die gemeinsamen zahnmedizinischen Erfolge, die man geteilt hat.

Herzlichst, Ihr

Dr. med. dent. Jakob Koschdon, DI

INHALTSVERZEICHNIS

Eieieiei! Ostern steht vor der Tür.	Seite 04
Faszination Wachau	Seite 06
Qualitätssicherung im Zahnambulatorium Krems der DPU	Seite 09
Zahnarzt und Pilot	Seite 10
Soziales Engagement an der DPU	Seite 12
DPU-Falldokumentation: Ästhetische Zahnheilkunde	Seite 14
Kulinarik in Krems-Stein an der Donau	Seite 17
Studium und Beruf aus Leidenschaft	Seite 18
Kieferorthopädie: Was ist das?	Seite 20
Fußball an der Danube Private University	Seite 21
Dr. Georg Spiegelfeld – Liebe zu Krems-Stein an der Donau	Seite 22

EIEIEIEIEI! OSTERN STEHT VOR DER TÜR.



Dr. med. dent. Andreas Bachmann studierte Zahnmedizin in Göttingen, Deutschland

Seine berufliche Laufbahn führte ihn als Zahnarzt in die Werbe-Kommunikations-Branche. Seit 2012 ist Dr. Andreas Bachmann Abteilungsleiter im Department Kommunikation und Medizin an der DPU.

Aber was haben die Ostereier mit den menschlichen Zähnen zu tun?

Warum an Ostern Eier versteckt und gesucht werden, ist nicht bekannt. Warum das Ei zu Ostern so eine große Bedeutung hat, dagegen schon. In vielen Religionen ist es ein Symbol für neues Leben und für Wiedergeburt. Schließlich schlüpft aus diesem scheinbar leblosen Gegenstand ein lebendiges Küken. Das Leben setzt sich immer durch. Das ist auch die Oster-Botschaft: Jesu Christi Wiederauferstehung nach der Kreuzigung.

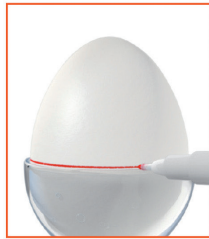
Schon immer feierten die Menschen nach dem Winter das neu entstehende Leben. Und häufig wurden alte Traditionen mit einer christlichen Botschaft verknüpft – damit gestaltete sich die Konvertierung der Heiden zum Christentum um vieles einfacher. Auch das Osterei ist einer von vielen Bräuchen, der eigentlich einen heidnischen Ursprung hat, aber von der christlichen Kirche „adoptiert“ wurde.

Ostern und das Osterei sind da keine Ausnahme. Die althergebrachte Symbolik von neuem Leben passte einfach perfekt zum christlichen Verhaltens-Kodex um Ostern herum.

Eier waren in der Fastenzeit, wie auch Fleisch und Milchprodukte tabu. Um die gelegten Eier später noch verwerten zu können, wurden diese hartgekocht und somit haltbar gemacht. Nach vierzig Tagen konnten die Gläubigen am Ostersonntag dann erstmals wieder Eier essen – die bunten. Denn unterschiedliche Farben stellten eine Art „Haltbarkeitsdatum“ des Mittelalters dar. Am Ende der Fastenzeit hatten sich reichlich bunte Eier angesammelt, die wohl auch gern verschenkt wurden.

Seit dem 19. Jahrhundert wurden die hartgekochten Hühnereier um Schoko-Ostereier ergänzt. Die bestanden anfangs jedoch nicht aus süßer, zartschmelzender Milkschokolade, sondern aus bitterer, dunkler Schokolade. Und das war gut für die Gesundheit: Schokolade mit einem hohen Kakaoanteil von mehr als 74% kann Herz und Gefäße fit halten. Zum Beispiel vermindert sie die Entstehung von Ablagerungen in den Blutbahnen. Mit den modernen Ansprüchen und dem einsetzenden Run auf süßere Ernährung veränderten sich auch die Schoko-Ostereier.

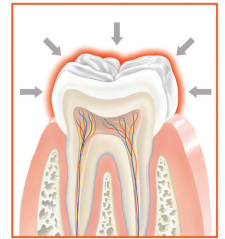
So wirkt elmex® Zahngel



Schritt 1:
Unser Zahnschmelz ist ähnlich aufgebaut wie eine Eierschale. Im Test wird ein Ei für einige Minuten in einen Eierbecher mit elmex® Zahngel gestellt.



Schritt 2:
Danach wird es in ein Glas mit Essig gegeben. Bläschen zeigen die beginnende Auflösung der unbehandelten Eierschale. Der mit elmex® Zahngel behandelte Teil ist vor Säureangriffen geschützt.



Schritt 3:
So wie elmex® Zahngel die Zerstörung der Eierschale verhindert, so schützt elmex® Zahngel den Zahn mit hochwirksamem Aminfluorid und macht ihn widerstandsfähiger gegen Säureangriffe.

Der Kakaoanteil sank – der Zuckeranteil stieg stetig. Viele der beliebtesten Schoko-Eier enthalten um die 50% Zucker – sehr zum Leidwesen unserer Zähne. Denn Zucker wird im Mund von speziellen Bakterien zu Zuckersäuren verstoffwechselt. Diese Säuren lösen die Mineralien im Zahnschmelz auf und verursachen Karies.

Und damit schließt sich der Kreis zum Osterei: Unser Zahnschmelz enthält die gleichen Mineralien wie eine Eierschale. Vor allem Calciumcarbonat. Dieselben Zuckersäuren, die den Zahn schädigen, können auch die Eierschale auflösen. Um die Zähne zu schützen, putzt man sich regelmäßig die Zähne. Ergänzend kann man die Zähne stärken – mit Fluoriden.

Dazu gibt es ein weltberühmtes Experiment, das perfekt zu Ostern passt:

Man nehme ein Hühnerei und bestreiche die untere Hälfte mit fluoridhaltigem Elmex Gelee. Jetzt wird das ganze Ei in ein Säurebad (Essig) gelegt. Nach kurzer Zeit löst die Säure die Mineralien der unbehandelten oberen Ei-Hälfte auf. Das sehen Sie an den Bläschen. Denn aus dem festen Stoff Calciumcarbonat entsteht beim Auflösen das Gas Kohlendioxid. Das Fluorid-Gelee auf der unteren Ei-Hälfte bildet dagegen einen Schutzfilm. – Mineralien können von der Säure nicht mehr angegriffen werden.

Das beweist: Fluoride schützen die Zähne vor Säureangriffen. Aus diesem Grund empfehlen und verordnen Zahnärzte fluoridhaltige Zahnpasta oder hochkonzentriertes Gelee – auch an der DPU. Diese Empfehlung gilt auch für Erwachsene. Denn der Bedarf an Kariesschutz endet nicht im Kindesalter.

An der DPU gibt es für Kinder außerdem ein spezielles Vorsorgeprogramm. Dort lernen die kleinen Patienten, wie die Zähne aussehen, warum sie so wichtig sind und wie sie richtig geputzt werden. In einer DPU-Broschüre werden wichtige Informationen kindgerecht dargestellt. Und es gibt für jedes Kind feste Termine, zu denen die Zähne an der DPU kontrolliert, professionell gereinigt und auch fluoridiert werden. Denn regelmäßige Vorsorge kann Karies verhindern.

Wer also seinen Kindern die beliebten Schoko-Ostereier verstecken möchte, kann die Kinderzähne vorher noch in der DPU mit fluoridhaltigem Gelee schützen lassen – und damit dazu beitragen, dass Karies weniger Chancen hat, die Kinderzähne zu schädigen.

GERNE ORGANISIEREN WIR
KINDERGECHE PROPHYLAXE-
SCHULUNGEN ZUM THEMA
MUNDHYGIENE UND GESUNDE
ERNÄHRUNG FÜR GRUPPEN
AB 12 PERSONEN.

Nähere Informationen erhalten Sie über
Katharina.Stoeller@dp-uni.ac.at oder unter der
Telefonnummer +43 676 84 24 19 312

FASZINATION WACHAU

Schreibfeder-Spiel für eine Donauprinzessin mit Namen Wachau

Seit nahezu zwei Jahrhunderten vermögen Künstleraugen sich kaum an ihr sattzusehen, geraten Dichter hemmungslos ins Schwärmen über die dreißig Kilometer lange Flusslandschaft an der Donau zwischen Melk und Krems-Stein. Joseph Freiherr von Eichendorff etwa zeigte sich 1821 entzückt von der male- rischen Szenerie mit burgengekrönten grünen Hängen, welche zwölf Jahre später auch der aus dem fernen England angereiste William Turner in seinem Skizzenbuch festhielt. Unter seinen Zeichnungen sticht eine pittoreske Ansicht der ehrwürdigen Burgruine Aggstein hervor – eigentlich ein trutziges Gemäuer auf steilem Fels, wirkt sie auf dem Blatt wie eine ätherische Himmelserscheinung. Offenbar, dies bezeugen in gleicher Weise Gemälde, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts entstanden sind – wie Marie Egners „Frühling an der Donau mit Blick gegen Stift Melk“ von 1906 oder Egon Schieles „Vedute“ von Stein vom Herbst 1913 –, geht ein einmaliger Zauber vom Wesen der Wachau aus.

Gottgesegnete Natur

Was dieses Wesen ausmacht, deuten mittelbar bereits mit der Wachau verknüpfte Regionen- und Ortsnamen an: Im Süden mündet sie ins Mostviertel, nördlich ins Waldviertel, geheimnisvoll-poetischer Nachbar ist der Dunkelsteinerwald. Klingt jener nach einem Refugium für Feen, lässt wiederum Schönbüchel anmutige Grashügel erwarten. Neben Wäldern und Wiesen gibt es aber auch bewirtschaftete Felder und Ortschaften, so etwa Mühltdorf oder die idyllische, direkt an der Donau gelegene Marktgemein- de Weißenkirchen, mit der sich ein Jahrtausend religiöser Kultur in der hiesigen, gottgesegneten Natur manifestiert hat.

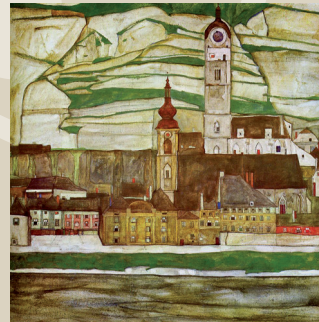
Faszination des Tals der Wachau und der umliegenden Ortschaften

Nordöstlich von Spitz, der Gemeinde von Weißenkirchen zu- gehörend, begegnet man der verehrungswürdigen Wehrkirche St. Michael. Um 800 ließ Karl der Große dieses Michaelsheiligtum anstelle einer keltischen Opferstätte errichten. Einge-



© Nik Pichler

Honorarkonsulin Prof. h.c. Marga B. Wagner-Pischel,
Präsidentin und Gründerin der DPU



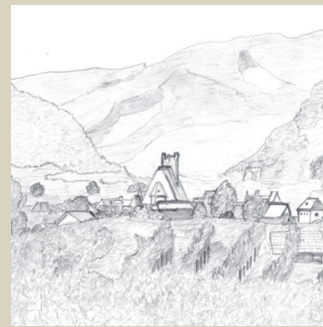
links: Egon Schiele: „Vedute“ von Stein an der Donau, 1913
rechts: Marie Egner: Blühender Baum am Ententeich (Aus-
schnitt), um 1891 (Privatbesitz.)



© Gregor Semrad, 2014

Marillenblüte mit Blick auf St. Michael

bettet in die zauberhafte Weinlandschaft der Wachau, fasziniert ihr Anblick auch in der Bleistiftzeichnung von Prof. Udo Stratmann, eines unvergesslichen Mitstreiters beim Aufbau der Danube Private University. Vom Örtchen St. Michael, dessen Pfarre als die Mutterkirche der Wachau benannt wird, führt ein poesievoller Weg, umsäumt von Weinlandschaft, angrenzen der Donau und sanften Hügeln, in die Gemeinde Wösendorf, ursprünglich „Tal Wachau“. Hier befindet sich der Sitz des Kulturzentrums der Danube Private University, der Margarethenhof, der sich mit seinen Festen gerne den Ritualen der Region anschließt: den Weintaufen, dem Wachauer Frühling, dem Weinherbst oder der Sonnwendfeier. Feste, die Gäste aus aller Welt zum Schwelgen einladen.



*Prof. Dr. Udo Stratmann: St. Michael (Ausschnitt), 2014
Einen direkten Vergleich zur Bleistiftzeichnung bietet die
Fotografie daneben*

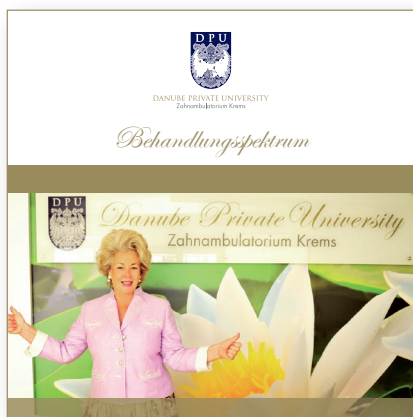
© Aloys-Maximilian Graf von und zu Arco-Zinneberg



*Hauptsitz der DPU (Altbau) und das angrenzende Zahnambulatorium Krems der DPU (Neubau)
Steiner Landstraße 124, 3500 Krems an der Donau, Tel.: +43 2732 704 78 701*

© Gregor Semrad

PATIENTENBROSCHÜREN DES ZAHNAMBULATORIUMS KREMS DER DPU AUF EINEN BLICK:



QUALITÄTSSICHERUNG IM ZAHNAMBULATORIUM KREMS DER DPU



Foto: Nik Pichler

MR Dr. med. univ. Sven Orechovsky, Primar des Zahnambulatoriums Krems der DPU und Vizepräsident der Niederösterreichischen Zahnärztekammer

Als Primar bin ich verantwortlich für sämtliche organisatorische Behandlungsabläufe und damit für einen wesentlichen Teil der Qualitätssicherung im Zahnambulatorium Krems der DPU. Durch meine rund 30-jährige Berufserfahrung als Zahnarzt und die Ausübung meines Amtes als Vizepräsident der Niederösterreichischen Zahnärztekammer weiß ich, worauf es in einer Krankenanstalt ankommt.

Als „Zahn-Uni“ haben wir den Vorteil, dass unsere Professoren unseren candidati med. dent., jungen Behandlern in Ausbildung, in allen Fachbereichen ohnehin stets Zahnmedizin auf dem neusten Stand der Wissenschaft vermitteln und wir unseren Patienten eine Versorgung auf der Basis hochwertiger wissenschaftlicher Erkenntnisse anbieten können.

Nun kommt es darüber hinaus auch auf eine topaktuelle Ausbildung unserer zahnärztlichen Hilfskräfte (z. B. HelferInnen und SterilassistentInnen) an, damit bestmögliche Arbeitsprozesse, die allesamt entsprechend vorgegebener Richtlinien validiert wurden, im Rahmen der Patientenbetreuung erfolgen. Regelmäßige zertifizierte Fortbildungen durch die Österreichische Zahnärztekammer sind hierbei unerlässlich und bringen Motivation für die Berufsausübung. So verfügt zum Beispiel unsere Sterilisationsleiterin über die höchstrangige Ausbildung (Stufe III) der Sterilgutversorgung.

Die Hygiene unserer gesamten Krankenanstalt wird über einen externen Krankenhaushygieniker gesteuert und kontrolliert. Im Zahnambulatorium Krems der DPU

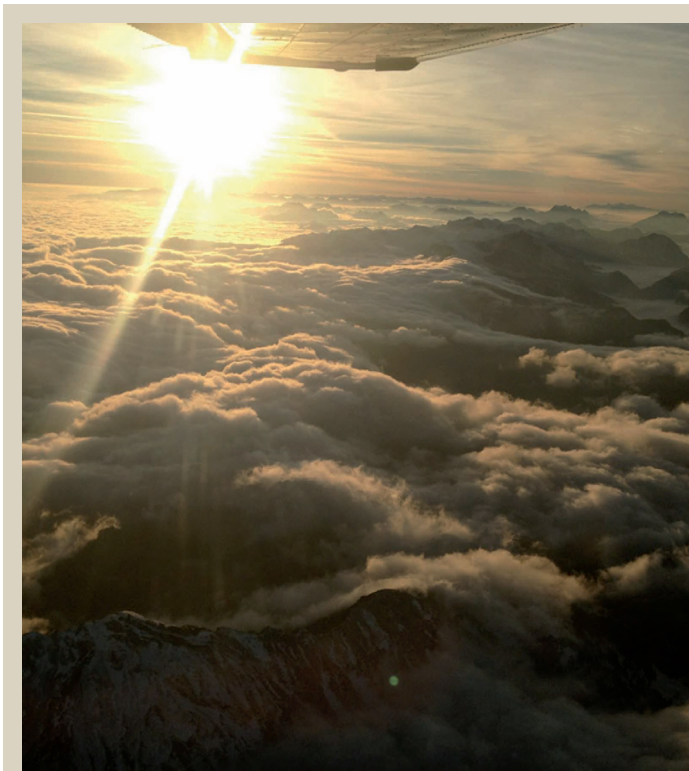
wird eine optimale Wartung unserer technischen Geräte, wie der hochmodernen 52 Behandlungseinheiten und DVT-, Panorama-, und Röntgenkleinbildanlagen gewährleistet. Ein gut abgestimmtes Warennetzwerk und eine reibungslose Zusammenarbeit mit unserem eigenen Zahntechniklabor, das unter der Leitung eines Zahntechnikermeisters steht, sind weitere Erfolgsindikatoren.

Unser zweimal pro Jahr zusammenkommender externer Qualitätssicherungsbeirat, bestehend aus Prof. Prim. MR HR Dr. Robert Fischer, Vorsitzender, Dr. Gerald Bachinger, Dr. Brigitte Ettl, Prim. MR Dr. Sven Orechovsky, Prof. Dr. Margrit-Ann Geibel, Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Eugen Hauke, Mag. Roland Schaffle und Dir. Robert Wagner MA, liefert ein sinnvolles Feedback von Spezialisten verschiedener Berufsstände aus dem Gesundheitswesen für unsere Arbeit, was unser Motto des „Strebens nach Perfektion“ unterstützt.

Wöchentliche Patientensprechzeiten für ein Feedback direkt bei mir erlauben, positive und negative Erlebnisse an oberster Stelle anzubringen und sofern notwendig, patientenorientierte Lösungen zu finden.

Die DPU hat sich „lebenslanges Lernen“ auf die Fahnen geschrieben und möchte sich zum Wohle ihrer Patienten ständig verbessern. Für das Vertrauen der Patienten möchten wir uns bedanken: Seit der Eröffnung des Zahnambulatoriums Krems der DPU im Herbst 2012 zählen wir heute bereits viele tausend Patienten, die überwiegend aus Niederösterreich und Wien stammen.

ZAHNARZT UND PILOT: DISZIPLIN UND VERANTWORTUNG ALS OBERSTE PRINZIPIEN



Dr. med. dent Johannes Müller

Dass ein Studium der Zahnmedizin und eine Pilotenausbildung jeweils einige Besonderheiten abverlangen, die in anderen Studiengängen eher eine Nebenrolle spielen, wird beim Betrachten der Lehrpläne schnell klar: Neben studiumstypischen unzähligen theoretischen Unterrichtseinheiten wie Anatomie, Physiologie, Biochemie, Pharmakologie, oder in der Luftfahrt Fächern wie Aerodynamik, Meteorologie, (Funk-) Navigation oder Menschliches Leistungsvermögen, nimmt die Charakterbildung einen enorm großen Stellenwert ein. Stetiger Kontakt mit Menschen und das Übernehmen von Verantwortung, nicht nur über seine eigene Gesundheit, sind lediglich zwei Faktoren, die diese Berufe für sich sehr spannend, aber auch herausfordernd gestalten, und dies bereits während der Ausbildung.

So steht im Studium zum Dr. med. dent. nach dem Physikum bereits der erste eigene Patientenkontakt an, bei dem man nicht nur den Dozenten und Ärzten, sondern auch den Patienten ab sofort

Rede und Antwort steht. Ab diesem Moment trägt man Verantwortung für „seine“ Patienten, ob es nun um Behandlungskonzepte, Kostenaufklärung oder Terminvereinbarung geht, zwar noch unter Aufsicht und auch in Zusammenarbeit mit den betreuenden Ärzten und Professoren, jedoch soll man am Ende seiner klinischen Ausbildung schließlich in allen Bereichen der Zahnheilkunde eigenständig und sicher arbeiten sowie entscheiden können.

„TEAM – Toll Ein Anderer Macht's“ ist jedoch auch bei der Ausbildung zum Piloten eine Arbeits- und Lerneinstellung, die nicht erstrebenswert ist. So hat man bereits nach mehreren Monaten Theorie und circa 20 Flugstunden mit einem Fluglehrer seine ersten Platzrunden zu absolvieren, im echten Flugzeug und natürlich alleine, bevor man sich erneut mit Lehrer an neue Herausforderungen wie das Anfliegen von Verkehrsflughäfen oder Flügen ins Ausland heranwagt.



Sowohl Passagiere, als auch Patienten verlassen sich auf das Können und Wissen des Piloten und Zahnarztes. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Berufe eine kontinuierliche Lern- und Weiterbildungsbereitschaft voraussetzen, natürlich gefordert durch gesetzliche Vorgaben, aber eben auch aus persönlichem Ansporn heraus. Man sollte von Berufung und weniger von Beruf sprechen, das Wohlergehen von Patienten und Passagieren muss immer an erster Stelle stehen.

Beide Ausbildungen sind nicht nur mit umfassender Theorie verbunden, sondern erfordern eben auch ein hohes Maß an praktischer Umsetzung dieses Wissens. Oftmals wird man mit Situationen konfrontiert, die ebenso Improvisationsvermögen als auch schnelle und fundierte Entscheidungen erfordern, deren Konsequenzen man unvermindert erfährt.

Was ist nun der richtige Weg zum erfolgreichen Berufsleben in diesen Kategorien? – Eine begründete Frage, die viel Platz für ausführliche Antworten und wohl keine eindeutige zulässt. Die Erfahrungen aus meinem persönlichen Werdegang, angefangen vor 10 Jahren an der Offiziersschule der Deutschen Luftwaffe mit dem üblichen Drill am frühen Morgen, während Ausbildungen zum Einzelkämpfer, Überlebenstrainings, aber auch psychologischen Schulungen für Verhörmethodik, über Studien an einer öffentlichen wie privaten Universität, und die Ausübung beider Berufe brachten eine wichtige und unverzichtbare Eigen-

schaft ans Licht: Disziplin. Nicht bei schier unlösbaren Aufgaben von Beginn an aufgeben, sondern sich genau diesen Aufgaben stellen, ob es nun ein schwieriger Weisheitszahn ist, oder der erste Einflug in eine Gewitterwolke als Hagelfliegerpilot über der Wachau.

Bereits in jungen Jahren hörte ich den Satz „Man hat etwas erst verstanden, wenn man es anderen so erklären kann, dass sie es auch unterrichten könnten.“ Diesen Vorsatz erklärte ich zu meinem persönlichen Ziel, daher hat es auch niemanden verwundert, als ich den Weg des Lehrers an der ortsansässigen Flugschule, oder den des Assistenzzahnarztes an der DPU gewählt hatte. Ich bin froh und dankbar, dass mir so viel Vertrauen geschenkt wird und ich mich neuen Herausforderungen stellen darf. Meine eigenen Erfahrungen den jungen Kollegen mit auf den Weg zu geben, damit sie ihr späteres Berufsleben meistern können, macht natürlich auch ein wenig stolz, ob man nun Studenten im letzten klinischen Semester nahezu selbstständig behandeln sieht, oder in einer Passagiermaschine Platz nimmt und sich von ehemaligen Flugschülern fliegen lässt.

Eines sollte man aber niemals vergessen, die Bodenständigkeit, denn die berühmten letzten Worte eines Piloten waren schon immer „Keine Sorge, ich habe alles unter Kontrolle“.

STUDENTISCHES ENGAGEMENT FÜR SOZIALES



Cand. med. dent. Marlene
Leimer,

Vorstand des Ressorts
„Studentisches soziales
Engagement“ an der DPU

Mein Name ist Marlene Leimer, geboren und aufgewachsen bin ich in Krems an der Donau. Ich habe hier nicht nur meine gesamte Schulzeit verbracht, sondern mich auch dazu entschieden, mein Zahnmedizinstudium hier zu absolvieren. Seit mittlerweile über drei Jahren studiere ich an der Danube Private University (DPU).

Von Beginn an war ich Teil der Fachschaft, der Studentenvertretung der DPU. Als Fachschaftsmitglied habe ich die Chance, mich mit einem großartigen Team für die Universität und deren StudentInnen einzusetzen. Mehr noch: Bei unseren monatlichen Treffen werden nicht nur die jüngsten Anliegen von StudentInnen behandelt, verschiedenste Veranstaltungen organisiert und geplant, sondern auch zahlreiche soziale Projekte für die Bevölkerung der Region Krems, Wachau, auf die Beine gestellt.

Für mich als Kremserin ist es natürlich besonders schön, wenn ich etwas Gutes für die Region tun kann. Rückblickend auf die letzten Jahre, bin ich daher sehr stolz auf all die Aktionen, welche wir vor Ort verwirklicht haben.

Zu diesen gehören für mich beispielsweise die Prophylaxetage, welche wir mit Volksschülern des sozialpädagogischen Zentrums veranstaltet haben. Hierbei wurden die Kinder spielerisch über die Wichtigkeit einer guten Zahngesundheit schon im jungen Alter aufgeklärt und erhielten einen Einblick in den Beruf des Zahnarztes.



Cand. med. dent. Marlene Leimer und Dr. med. dent. Jakob Koschdon, DI bei einer Veranstaltung zum Thema „Gesunde Zähne“ für Volksschulklassen an der DPU

Über den zahnmedizinischen Bereich hinaus, können wir mittlerweile auch auf erfolgreiche Projekte zurückblicken. Zum Beispiel konnten wir im Zuge einiger Spendenaktionen sowohl örtlichen Schulen, als auch bedürftigen Familien etwas unter die Arme greifen.

Ebenfalls ist unsere Weihnachtsgeschenkaktion seit Jahren großer Bestandteil unseres sozialen Engagements. Hier haben wir unter anderem örtliche Jugendzentren, Kinderheime, Schulen, Kinderhorte und Familien aus Krems unterstützt.

Ich freue mich schon jetzt auf die kommenden sozialen Projekte im Jahr 2017, welche ich mit der DPU Fachschaft plane und mit Unterstützung aller Studenten der Universität umsetzen werde. Wir, die Studierenden der DPU, integrieren uns in die Region und möchten mit unserer Herzensbildung, unserem Verantwortungsbewusstsein, über die Patientenbehandlungen zu besonders sozialen Bedingungen im Zahnambulatorium Krems der DPU hinaus und aus dem Berufsethos heraus, Gutes für unsere Mitbürger tun!

*Herzlichst,
Ihre cand. med. dent. Marlene Leimer*

Kinderwelt Stiefern – Dr. Pauly GMBH

Kalvarienberg 1-3, Stiefern; 3562 Schönberg/Kamp

Tel.: 02733/8555 Fax 02733/8555-16

info@kinderwelt-stiefern.at

www.kinderwelt-stiefern.at



Liebe Frau Direktor Gräfin Arco-Zinneberg M.A.!

Mit großer Freude haben unsere Kinder wieder die erfreuliche Nachricht aufgenommen, dass wir auch dieses Frühjahr wieder einen „Zahnhygiene Tag“ bei Ihnen geschenkt bekommen. Alleine die Tatsache, dass sich Kinder auf einen Zahnarztbesuch freuen, zeigt eindrucksvoll wie es Ihnen mit Ihren *candidate med. dent* unter Anleitung von *Primar Medizinalrat Dr. med. univ. Sven Orechovsky* und *Assoc. Prof. Dr. Noemi Rózsa PhD, MSc.* spielerisch gelungen ist, das Vertrauen unserer Kinder und Jugendlichen zu gewinnen. Einen großen Anteil daran hatten sicher auch die beiden *Kennenlerntage* in der *Kinderwelt Stiefern* sowie bei Ihnen auf der *Danube Private University*. Motiviert nahmen die Kinder am Quiz teil und erlernten in weiterer Folge anhand der tierischen Stoffmodellen das korrekte Zähneputzen. Auch für die viele Zeit, die Sie auf diese Weise mit Ihren *StudentInnen* schon im Vorfeld investiert haben, möchte ich nochmals herzlich Danke sagen.

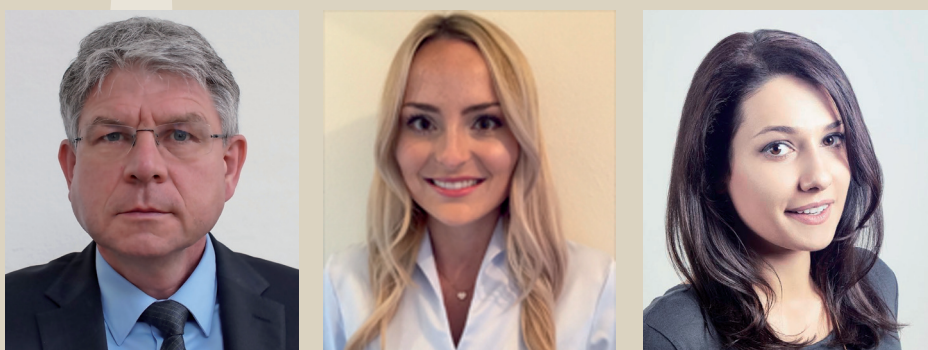
Nicht zuletzt soll auch noch Ihre großzügige Spende erwähnt werden, die einen wesentlichen Anteil daran hatte, dass unser *Spielplatzprojekt* im Vorjahr gestartet werden konnte und mittlerweile schon sehr fortgeschritten ist. Unsere Kinder und Jugendlichen nutzten den Sommer über ausgiebig die vielfältigen *Spielmöglichkeiten*.

Im Namen der *Kinderwelt Stiefern* nochmals vielen herzlichen Dank für die ausgezeichnete *Kooperation* und Ihnen allen weiterhin viel Erfolg!

Mit den besten Grüßen und in freudiger Erwartung auf das nächste gemeinsame Treffen

Thomas Rotter

„ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE“ - FALLDOKUMENTATION



*links: Prof. Dr. Dr. Rüdiger Junker M.Sc.
Direktor des Zentrums für zahnärztliche
Prothetik und Biomaterialien der DPU,*

*mitte: Cand. med. dent. Alexa Panhans
Diplomandin im Zentrum für zahnärztliche
Prothetik und Biomaterialien der DPU*

*rechts: Dr. Yana Anastasova-Yoshida
Oberärztin des Zentrums für zahnärztliche
Prothetik und Biomaterialien der DPU*

„SCHÖNHEIT LIEGT IM AUGEN DES BETRACHTERS“

In der modernen Zahnmedizin geben wissenschaftliche Studien dem behandelnden Zahnarzt, an unserer Universitätszahnklinik natürlich auch unseren „Jungen Behandler“, Orientierungshilfen zur Auswahl vorhersagbar erfolgreicher Therapien.

Auch im Bereich der „ästhetischen Zahnheilkunde“ lernen unsere **„Jungen Behandler“**, insbesondere von Frau Dr. Yana Anastasova-Yoshida, Oberärztin im Zentrum für zahnärztliche Prothetik und Biomaterialien, im Laufe einer strukturierten, gewissenhaften und sehr umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsphase, Patientenwünsche zu verstehen und bestmöglich umzusetzen. Anschließend, während der therapeutischen Phase, werden unsere „Jungen Behandler“ im Management eines Teams, bestehend aus Patient, Zahnarztassistent, Zahntechniker, „Jungem Behandler“ und einem spezialisierten

Zahnarzt, geschult. Dabei wird stets **unser Ziel, der mit seiner ästhetischen Zahnbehandlung zufriedene Patient**, in den Vordergrund gestellt.

Der hier vorgestellte Patientenfall zeigt eine ästhetische Behandlung durch die „Junge Behandlerin“ Alexa Panhans während ihres Behandlungskurses im Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU) in Krems. Dieser Fall soll beispielhaft zur Darstellung und Erläuterung der Vorbereitung, Planung und Durchführung einer, insbesondere für „Junge Behandler“, komplexen Behandlung im ästhetisch wichtigen Oberkieferfrontzahnbereich, dienen.

Alexas Patientin stellte sich im Zahnambulatorium Krems der Danube Private University (DPU) mit ausgeprägten Lücken im Oberkieferfrontzahnbereich

vor (Abb. 2 auf Seite 15). Sie war schon von jeher mit dieser Situation sehr unglücklich. Ihr großer Wunsch war ein nach Möglichkeit vollständiger, natürlich wirkender und auf sie abgestimmter Lückenschluss. Eine echte Herausforderung für eine „Junge Behandlerin“. Alexa stellte Frau Dr. Anastasova-Yoshida und mir ihre Patientin vor.

Danach legten wir zusammen die Behandlungsstrategie fest, wir wählten in diesem Fall vollkeramische Kronen für den Oberkieferfrontzahnbereich, sowie die notwendigen Vorbereitungen für Alexa. Anschließend war Alexa, eine wirklich sehr engagierte „Junge Behandlerin“, unter der direkten und intensiven Begleitung von Frau Dr. Anastasova-Yoshida, in der Lage, die ästhetische Frontzahnrekonstruktion zur vollsten Zufriedenheit ihrer Patientin durchzuführen (Abb. 9 auf Seite 16).

FALLDARSTELLUNG

Frau Oberärztin Dr. Anastasova-Yoshida und ich legen großen Wert auf eine strukturierte, gewissenhafte und umfangreiche Planungs- und Vorbereitungsphase. Wir sind beide davon überzeugt, dass uns ein solches Vorgehen hilft, um anschließend vorhersagbar erfolgreich zu behandeln. In Abbildung 1 (rechts) ist ein solcher Planungs-, Vorbereitungs- und Behandlungsablauf schematisch dargestellt.

Am Anfang der Behandlung wurden Fotos (Abbildung 2) und Situationsmodelle der Patientin angefertigt.

Die Analyse der Ausgangssituation (Abbildung 3), die Wünsche der Patientin, aber auch Erfahrungen und Vorlieben von Oberärztin Dr. Anastasova-Yoshida und mir, waren die Grundlage für die Erarbeitung der Behandlungsstrategie. Ausgehend von unserer Behandlungsstrategie wurde anschließend ein erstes ästhetisches Wax-Up hergestellt. Unter einem Wax-Up ist das Aufwachsen der gewünschten späteren Kronenformen auf einem Situationsmodell der Patientin zu verstehen (Abbildung 3).

Das hier gezeigte erste Wax-Up führte nach unserer Einschätzung bereits zu einer guten Verbesserung der Kronenformen und diente als Grundlage für die weitere Behandlung. Danach erfolgte die Überführung des Wax-Ups in den Mund der Patientin, hierbei spricht man gerne von einem intraoralen Mock-Up (Abbildung 4).

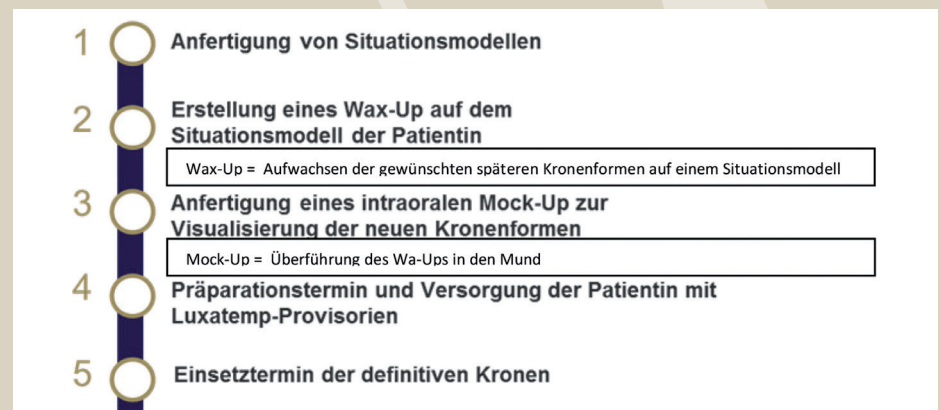


Abbildung 1: Schematisch dargest. Planung-, Vorbereitungs- und Behandlungsablauf

Zur Herstellung des intraoralen Mock-Ups wurde ausgehend vom Wax-up eine individuelle Kunststoffschiene angefertigt, diese mit dünnfließendem Kunststoff befüllt und auf die Zähne der Patientin appliziert. Dieser Schritt dient zur Veranschaulichung und Testung des möglichen Ergebnisses. Die Patientin und wir hatten somit die Möglichkeit Aussehen, Sprach- und Schluckfunktion zu überprüfen. Wir konnten dann durch Auftragen und Abtragen von Kunststoff Änderungswünsche der Patientin umsetzen. Es sollte erwähnt werden, dass ein solches Mock-up abschließend wieder einfach entfernt werden kann.

Nach Übertragung der von der Patientin gewünschten Veränderungen des Mock-Ups auf das Wax-Up und der Anfertigung von Silikonvorwällen, zum späteren materialgerechten Beschleifen der Zähne, erfolgte in diesem Fall erst eine Probepreparation im Phantomkopf (Abbildung 5 auf Seite 16).



Abbildung 2: Ausgangssituation



Abbildung 3: Oberes Bild zeigt die Analyse der Ausgangssituation; Unteres Bild zeigt das angefertigte Wax-Up



Abbildung 4: Das Mock-Up ermöglicht bereits ein strahlendes volles Lächeln

„ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE“ - FALLDOKUMENTATION

Beim ersten Behandlungstermin wurden die entsprechenden Zähne möglichst substanzschonend, zur späteren Aufnahme von vollkeramischen Kronen, präpariert (Abbildung 6). Der Substanzabtrag sollte minimal sein und sich an den Mindestschichtstärken der gewählten Kronenmaterialien orientieren. Deshalb wurde der Zahnabtrag von Alexa, wie auch bei der Probepräparation im Phantomkopf, durch die angefertigte Silikonvorwälle stetig überprüft (Abbildung 6).

Nach der Präparation wurden die Zahnstümpfe abgeformt und mit provisorischen Kronen aus Kunststoff versorgt. Danach wurden die definitiven vollkeramischen, ästhetisch sehr ansprechenden Kronen, analog zum Wax-up, in unserem zahntechnischen Labor durch Zahntechnikermeister Leopold Höfingher hergestellt (Abbildung 7).

Zum Abschluss der Behandlung wurden die definitiven Kronen mit einem Kunststoffkleber (der Zahnarzt spricht hier bei von einem Befestigungskomposit) fest eingesetzt (Abbildung 8).

Die Patientin war sehr zufrieden mit dem natürlich wirkenden Resultat und Ihrem strahlenden Lächeln. Die neuen Kronen harmonieren farblich sehr gut mit den übrigen Zähnen. Zudem unterstreichen die Kronenformen den Charakter der Patientin positiv und schaffen einen symmetrischen Gesamteindruck. Das angestrebte ästhetische Ergebnis konnte durch eine gründliche Planung und Vorbereitung, sowie durch eine enge Zusammenarbeit des gesamten Teams erzielt werden.



Abbildung 5: Probepräparation, dargestellt an einem bereits beschliffenen Zahn



Abbildung 6: Präparation der Zähne 13 bis 24 und Farbnahme



Abbildung 7: Fertige Kronen



Abbildung 8: Patientin lächelt leicht

Vorher-Nachher-Vergleich

Der Vorher-Nachher Vergleich überzeugt durch eine deutliche Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes. Ein wichtiges Ziel von Alexa – eine glückliche und überaus zufriedene Patientin – konnte durch die Eingliederung der vollkeramischen Kronen erreicht werden (Abbildung 9).

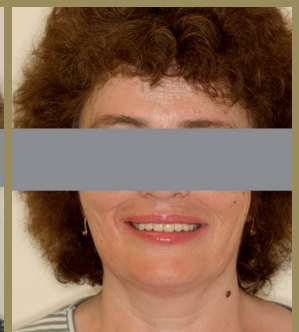


Abbildung 9: Vorher-Nachher-Vergleich

KULINARIK IN KREMS-STEIN AN DER DONAU

TRADITIONELLE UND MODERNE KÜCHENKUNST



„Gast zu sein bedeutet, durch die Leidenschaft der Gastgeber eines Restaurants und die Kunst des Handwerks eines Kochs verwöhnt zu werden.“

Sandra Blauensteiner



Restaurant. Bar
Blauenstein
im Haus der Regionen

Restaurant Blauenstein
Steiner Donaulände 56, 3504 Krems - Stein
+43 (0)699 1930 7883, restaurant@blauenstein.at
www.blauenstein.at

Mit dem Restaurant Blauenstein in Stein an der Donau bieten die Gastgeber Sandra und Martin Blauensteiner zusammen mit ihrem Küchenchef Florian Mistelbauer eine kulinarische Vielfalt, die traditionelle und moderne österreichische Küchenkunst immer mit Genuss verbindet. Das Interieur des 2015 im Wirtshausführer als „Aufsteiger des Jahres“ ausgezeichneten Restaurants wird durch ein modernes und zeitloses Design geprägt, das sich in einer wunderbaren Balance harmonisch in das historische Baujuwel fügt. Der einzigartige Donaublick, den die Terrasse des Hauses bietet, ist das Herzstück der Location und gibt dem Gesamtensemble einen unvergesslichen und unverwechselbaren Charakter.

Das familiär geführte Restaurant Blauenstein, das im Jahr 2013 übernommen wurde, legt großen Wert auf die Herkunft und die Frische ihrer Produkte und auf die Zubereitung ihrer Kreationen. Regionalität und Saisonalität in Bezug auf die Auswahl der Produkte wird im Haus der Regionen großgeschrieben. Die Führung des Restaurants ist den Verantwortlichen eine Herzensangelegenheit und betont den Geist ihrer Küchenphilosophie. Die fangfrischen Fische stammen aus den heimischen Gewässern, und das Fleisch bezieht das Restaurant Blauenstein von der

Fleischerei Höllerschmid aus Walkersdorf. Eier, Kartoffeln und Gemüse kommen frisch von Waldviertler Bauern. Der Küchenchef sinniert oft über neue Rezepte und Kreationen. Diese Gedanken, die dann durch perfektes Abschmecken auf den Teller gebracht werden, sind das Ergebnis langer Überlegungen, durch die das internationale Publikum des Hauses überzeugt wird. Familie Blauensteiner kooperiert seit Jahren eng mit der DPU und bedankt sich für die zahlreichen Gäste sowie das Vertrauen in ihr Restaurant. Monatlich werden 200 ZahnärztInnen aus der ganzen Welt, die sich an der DPU berufsbegleitend in einem der verschiedenen Master of Science Fachgebiet MSc-Universitätslehrgänge in englischer Sprache weiterbilden, zum Mittagessen empfangen. Natürlich werden darüber hinaus häufig Studierende des Diplomstudiums Zahnmedizin zum Dr. med. dent., die in der Regel für sechs Jahre Vollzeit in Krems leben, deren Eltern und Freunde verköstigt.

Die DPU bietet somit ein wunderbares, kontinuierliches Gästespektrum, das betonenswert positiven Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit des Restaurants Blauenstein hat und seine Bekanntheit in der Region, aber auch der ganzen Welt täglich fördert.

Was ist es, das den Menschen zu Höchstleistungen antreibt und befähigt? Meiner Meinung nach ist es die unerschütterliche Überzeugung in sein Tun und Schaffen und dabei seine Potentiale und Kompetenzen zu erkennen, zu entfalten und weiter zu vervollkommen. Diese Einstellung prägt nicht nur den Spitzensport, sondern lässt sich auch auf das Berufsleben übertragen. Völlige Hingabe an seinen Beruf macht einen „Dienst nach Vorschrift“ unmöglich und spornt einen an, über den Tellerrand zu blicken.

Selbstverständlich ist es wichtig, sich Ziele zu stecken, allerdings noch wichtiger ist es, nicht beim Erreichen dieser Ziele zu verweilen, sondern immer nach Neuem zu streben. Der Beruf des Zahnarztes unterliegt einem lebenslangen Lernprozess und ist von täglich neuen Menschen und fachlichen Herausforderungen geprägt, was ihn für mich gerade so interessant macht.

Schon zu Beginn meiner klinischen Ausbildung bemerkte ich schnell, was hinter dem humanistischen und familiären Leitbild der Danube Private University steckt. Neben dem Wohlergehen des Patienten steht das kollegiale und fördernde Miteinander der Ärzteschaft mit uns Studierenden im Vordergrund. Wir Lernenden werden Tag für Tag ermutigt, uns Herausforderungen zu stellen und unsere Stärken auszubauen, immer der Unterstützung und Förderung der Ärzteschaft bewusst.

Diese Erfahrungen weckten sehr schnell den Wunsch in mir, mein erworbenes Wissen und Können an jüngere Kommilitoninnen und Kommilitonen weitergeben zu wollen. Dank des innovativen Führungsstils an der DPU wurde mir nun dazu die Möglichkeit gegeben, da man mir eine Tutorenstelle anbot. An dieser Stelle möchte ich mich beim Präsidium der DPU für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Bereits nunmehr fast ein Jahr lang übe ich meine Tätigkeit als Tutor an dem DPU-Ambulatorium unter Oberarzt Dr. Jäkel aus. Seit November letzten Jahres zählt aktuell auch die Betreuung des ersten klinischen Semesters zu meinem Aufgabengebiet. Gemeinsam mit dem Ärzteteam versuchte ich so den Klinikneulingen einen reibungslosen Einstieg in die Patientenbehandlung zu ermöglichen. Durch die Zusammenarbeit mit Oberarzt Dr. Jäkel konnte ich nicht nur meinen eigenen fachlichen Wissenshorizont erweitern, es entstand auch eine kollegiale Freundschaft, die meinen Arbeitsalltag bereichert.

STUDIUM UND



Cand. med. dent. Sebastian Grabowski

Neben meiner Tätigkeit im klinischen Studentenkurs bin ich zurzeit über der Fertigstellung meiner Diplomarbeit. Erst kürzlich durfte ich als erster Student der DPU auf dem internationalen Kongress der ADEE in Barcelona unsere Universität repräsentieren und in einem Vortrag die Ergebnisse meiner Studie vorab vorstellen.

Nach Beendigung meines Studiums strebe ich eine Assistentenstelle an der DPU an, da ich darin die beste Möglichkeit sehe, meine bisher erworbenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Neben der Faszination, die die Wiederherstellung bzw. Neuerschaffung der Ästhetik auf mich ausübt, möchte ich mein chirurgisches Grundwissen vertiefen. Erst dann werde ich dem Wunsch meiner Eltern folgen und in die väterliche Zahnarztpraxis einsteigen.

Cand. med. dent Sebastian Grabowski

BERUF AUS LEIDENSCHAFT

Seit dem 1. Juli 2015 bin ich Oberarzt aus Leidenschaft an der DPU. Häufig werde ich gefragt, wie ich, als Kanadier, der Deutsch mit einem einschlägigen bayerischen Dialekt spricht, denn überhaupt in Krems gelandet bin (und nicht direkt im Ruhestand)?

Eigentlich fing alles bereits während meines eigenen Studiums an. Ich studierte von 1976-1981 Zahnmedizin an der University of Toronto in Toronto, Kanada. Damals wurden wir Studenten in unseren 4 klinischen Semestern überwiegend von Zahnärzten beaufsichtigt, die zugleich in eigener Praxis tätig waren. Sie gaben ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus dem praktischen Alltag an uns Studenten weiter. Besonders zwei dieser Zahnärzte hinterließen durch ihr Engagement und ihr Können auf mich einen tiefen Eindruck. Ich nahm mir vor, wenn meine eigene Erfahrung soweit gediehen ist und die Umstände es mir ermöglichen, würde ich ebenso einmal mein Wissen an zukünftige Kollegen weitergeben. Nach meiner Graduierung im April 1981 führten mich das Schicksal und die Liebe durch mehrere Assistenzarztstellen, gefolgt von zwei eigenen Praxen auf zwei Kontinenten. Letztere war im Allgäu – der Heimatort meiner Ehefrau. Dort war meine erste Berührung mit der Lehrtätigkeit in Form der Ausbildung von Lehrlingen zur Zahnarzhelferin. Nachdem 1997 meine Ehefrau zur diplomierten Dentalhygienikerin an der DH-Schule Zürich graduierte, wurde unsere Praxis zusätzlich eine Lehrpraxis im ZMF Ausbildungsprogramm der Bayerischen Landes Zahnärztekammer.

Der Wunsch nach grundlegender Veränderung führte uns 2008 zurück nach Kanada. Dort war ich drei Jahre lang in der Provinz Ontario als Praxisvertreter tätig. Einem Kollegen, dem ich einen Sommer lang die Praxis führte, während er auf seiner Gold Wing quer durch Kanada fuhr, verdanke ich meinen Einstieg in die klinische Lehrtätigkeit – damals an einem privaten Fachinstitut für Gesundheitsberufe in Ottawa. Der Funke war entfacht, und ich bewarb mich kurz darauf auch an einer staatlichen Fachhochschule, ebenso in Ottawa. Hier beaufsichtigte ich auf Teilzeitbasis den klinischen Teil der Aus- und Weiterbildung von Zahnarzhelferinnen, sowie auch von Dentalhygienikerinnen. Gleichzeitig praktizierte ich selbst weiter als Vertretung. Mein Ziel an der Ausbildung zukünftiger Zahnärzte mitwirken zu können, kam erst nach einem Umzug innerhalb von Ontario 2012 in greifbare Nähe (wenn man 3 Stunden Anfahrt als greifbar nahe bezeich-



Oberarzt Dr. Bernd Jäkel

nen kann!). Von 2012-2014 war ich in Teilzeit an der Uni-Klinik in Toronto tätig – dort wo ich über 30 Jahre zuvor selbst lernte. Wie schon damals, stand auch für mich das Vermitteln von Wissen und Erfahrung aus der Praxis (wo ich nebenher auch noch tätig war) im Vordergrund. Die Sehnsucht nach Europa ließ mich eines Abends im Jänner 2015 eine Art Bewerbungs-E-Mail an die DPU schreiben. Prompt bekam ich Antwort, und zwar von unserer Präsidentin Honorarkonsulin Prof. h.c. Wagner-Pischel höchstpersönlich. Dann ging alles ganz schnell: Besuch zur Vorstellung Ende März, Hospitation im Mai und schließlich Beginn meiner Tätigkeit als Oberarzt am 1. Juli 2015.

Ich sehe meine Unterstützung von Studenten aller klinischer Semester an der DPU als krönenden Abschluss meiner langen und abwechslungsreichen Karriere in der Zahnmedizin. Getreu meinem Leitsatz „Ich kann nur praktisch.“ freue ich mich auf weitere Jahre wirkungsvoller Zusammenarbeit.

Oberarzt Dr. Bernd Jäkel



Dr. med. dent. Ahmed el Shafie MSc., Karin Hoffmann, und Dr. med. dent. Susanne von Böhl bei der Behandlung



Dr. med. dent. Ahmed EL-SHAFIE M.Sc.
 Doppelt approbierter Zahnarzt in Europa und Ägypten;
 Assistenzarzt an der Universität Alexandria/Ägypten;
 Masterstudium in der Kieferorthopädie abgeschlossen
 2013 an der Donau Universität Krems; Verschiedene
 Fortbildungen in Kieferorthopädie der Österreichischen
 Zahnärztekammer; Diplom in Oral-Chirurgie an
 der Universität Alexandria/Ägypten; Erfahrungen
 gesammelt in Ägypten, Saudi Arabien (K.S.A.) und in
 Europa; Seit 2011 an DPU in der Lehre; Seit 2016 in
 der kieferorthopädischen Abteilung tätig

Dr. med. dent. Susanne von Böhl
 Ausbildung zur Zahntechnikerin; Zahntechniker-
 meisterin; Zahnmedizinisches Studium an der DPU;
 Verschiedene Fortbildungen, CA Aligner zertifiziert;
 Seit April in der kieferorthopädischen Abteilung; z. Zt.
 Masterstudium Kieferorthopädie an der DPU

KIEFERORTHOPÄDIE: WAS IST DAS?

Die Kieferorthopädie ist ein Teilgebiet der Zahnmedizin, das sich mit der Vorbeugung, Erkennung und der Behandlung von Fehlstellungen der Kiefer und der Zähne (Zahnfehlstellung) befasst. An der Danube Private University (DPU) wird ein breites Spektrum kieferorthopädischer Behandlungen, dies unter Direktion von Prof. Dr. Dr. Dieter Müßig, der bisher rund 2500 weltweite Zahnärzte berufsbegleitend zum Master of Science Kieferorthopädie MSc. universitär fortgebildet hat, auf dem neuesten Stand der Wissenschaft angeboten. Unterstützend ist auch Univ.-Prof. Dr. Constantin von See MaHM in das Zentrum Kieferorthopädie eingebunden. Frau Zahntechnikermeisterin Dr. med. dent. Susanne von Böhl sowie Dr. med. dent. Ahmed el Shafie MSc. kümmern sich, gemeinsam mit Frau Karin Hoffmann, die über eine 30-jährige Erfahrung als Zahnmedizinische Fachangestellte verfügt, patent und fürsorglich um die kleinen und großen Patienten im Zentrum Kieferorthopädie im Zahnambulatorium Krems der DPU, das mittlerweile über einen beachtlichen Patientenkreis verfügt.

Folgend verschaffen wir Ihnen gerne einen Überblick unseres Behandlungsspektrums „Kieferorthopädie“:

Kieferorthopädische Frühbehandlungen
 Frühbehandlungen sind Behandlungen zwischen dem 4. und maximal 9. Lebensjahr. Die Therapie erstreckt sich über 1 bis 2 Jahre und dient der Behebung starker Gebissanomalien (z.B. Kreuzbiss, umgekehrter Überbiss, starke Frontzahnstufe). Durch frühzeitige Behandlung kann einer weite-

ren Fehlstellung vorgebeugt werden. Die Hauptaufgabe einer kieferorthopädischen Frühbehandlung besteht darin, die Faktoren zu beseitigen, die eine weitere Fehlentwicklung begünstigen würden (Abb. 2).

Kieferorthopädische Behandlung von Jugendlichen

Dies ist der kieferorthopädische Regelfall und fasst die Behandlungen zwischen dem 10. bis maximal 18. Lebensjahr zusammen. Während dieses Zeitraumes lässt sich nicht nur die Zahnfehlstellung positiv verändern, sondern auch das Kieferwachstum optimieren. Die Therapiedauer beträgt ca. 3 bis 4 Jahre. Während dieses Zeitraumes kommen sowohl herausnehmbare als auch festsitzende Apparaturen zum Einsatz (Abb. 1).

Kieferorthopädische Erwachsenenbehandlung

Das sind alle Behandlungen, die nach dem 18. Lebensjahr begonnen werden. Da zu dieser Zeit das Körperwachstum (meistens) schon abgeschlossen ist, bezieht sich die Therapie vorwiegend auf die Korrektur der Zahnstellung. Das Bestehen von Zahnfehlstellungen ist prinzipiell in jedem Alter möglich, vorausgesetzt die Zahn-/Mundgesundheit ist in Ordnung bzw. wird zusätzlich wiederhergestellt! Viele erwachsene Patienten haben den Wunsch, die kieferorthopädische Behandlung möglichst unsichtbar durchzuführen. Es besteht im Zahnambulatorium Krems der DPU die Möglichkeit Zahnfehlstellungen mit ästhetisch hochwertigen – unsichtbaren – Schienen zu korrigieren.

Wir freuen uns über Interesse an moderner Kieferorthopädie. Unser Anspruch ist es, Ihnen bzw. Ihren Kindern durch erstklassige fachzahnärztliche Qualifikation sowie durch den Einsatz hochwertiger kieferorthopädischer Apparaturen und Materialien bestmögliche Qualität an Behandlungen zu bieten.



Abbildung 1: Korrektur Kieferorthopädische Erwachsenen Behandlung Abb.2: Interzeptivo Behandlung bei Kindern

Ihr kieferorthopädisches Team

FUSSBALL AN DER DANUBE PRIVATE UNIVERSITY



*Dr. med. dent.
Emanuel Pellkofer*

Um sich jeden Tag erneut voll auf das leistungsintensive Studium an der Danube Private University konzentrieren und mit frischem Elan den ProfessorInnen, sowie den PatientInnen in der Zahnklinik entgegenzutreten zu können, nutzen viele Studenten die kostenfreien zahlreichen Sport- und Freizeitangebote unserer Universität.

Neben Golf, Fechten, Tennis, Reiten, usw. treffen sich alternierend jeden Montag und Mittwoch bzw. Dienstag und Donnerstag um 19:00 Uhr die Studierenden auf dem Fußballplatz in der Nachbargemeinde Mautern, um gemeinsam Fußball zu spielen.

Das wöchentliche Training wird vom ehemaligen Österreich-Cupsieger Franz Gartner (Kremser SC, 1988) geleitet. Die Fußball-Studentenmannschaft umfasst einen ca. 40 Spieler starken

Kader, welcher neben dem Training, monatlich gegeneinander oder in Freundschaftsspielen gegen umliegende Fußballvereine in der wunderschönen Wachau antritt. Hierbei konnte das DPU-Team schon mehrmals nicht nur durch sein fußballerisches Können, sondern auch durch die Nähe zum Menschen, den ein oder anderen Spieler bzw. Zuschauer auf die Zahnmedizin-Universität aufmerksam machen und als Patient gewinnen.

Manchen Spielern der Studentenmannschaft gelang es bereits die umgebenden Fußballvereine in deren Kampfmannschaften zu unterstützen und auf Tore-Jagd zu gehen.

Im Vordergrund steht für die Studierenden neben dem Sportlichen die Gemeinschaft, der Zusammenhalt und die Kameradschaft, aber auch die Integration mit der regionalen Bevölkerung. Alle Studierenden, aller Leistungsklassen sind beim Training herzlich Willkommen.

Dr. med. dent. Emanuel Pellkofer

DR. GEORG SPIEGELFELD – EIN OBERÖSTERREICHER ENDECKT DIE LIEBE ZU KREMS-STEIN

*Dr. Georg Spiegelfeld
geboren am 1. Juni 1957 in
Grieskirchen; verheiratet mit
Maria Christina; 2 Kinder:
Nikolaus und Augustin*



Berufliche Erfahrungen und Tätigkeiten:

1980	Übernahme der elterlichen Land- und Forstwirtschaft
1984-1986	Ausbildung in einer Steuerkanzlei
1988	Erwerb der Guts- und Hausverwaltung Tillysburg
seit 1989	Geschäftsführender Gesellschafter einer familieneigenen Baurärgergesellschaft, die sich mit Sanierung und Revitalisierung historischer Bauten beschäftigt.
seit 1990	Präsident des Vereins Denkmalpflege in OÖ
seit 1998	Gerichtlich beeideter Sachverständiger für Immobilienwesen
2000-2010	Obmann der WK-Bezirksstelle in Grieskirchen
2002-2010	Mitglied des Landeskulturbeirates
2003-2010	Mitglied im österreichischen Bundesrat
ab 2010	Kurator WIFI Oberösterreich

Dr. Georg Spiegelfeld
Sigmund-Spiegelfeld-Straße 1, 4707 Schlüßlberg
Tel.: 0664/3407627
E-mail: office@spiegelfeld.net

Im Jahre 2011 konnten sich ein enger Freund von mir, Christoph Leitl, und ich einen langgehegten Traum verwirklichen und einen Weingarten am Goldberg, oberhalb von Stein bei Krems, erwerben. Durch eine glückliche Fügung und Vermittlung eines alten Freunds, Peter Veyder von Malberg, lernten wir eine aufstrebende, junge Winzerfamilie, mit dem schwedischen Namen Stagard, aber Ur-Steiner Wurzeln, kennen. Sie betreiben seit Generationen den Lesehof Tegernsee. Die hervorragende Landschaft und das Kennen- und Liebenlernen der schönen Gegend führt einen ganz automatisch auch zur historischen Bausubstanz, deren internationale Bedeutung ja auch in der Ernennung zum Weltkulturerbe Ausdruck findet. Neben der herrlichen, in jeder Jahreszeit schönen Landschaft, mit ihren strukturierten und prägenden Weingärten, hervorragender historischer Baukultur, gutem Klima, herrlichem Wein und guter verkehrsmäßiger Anbindung, führte mich ein Spaziergang durch die Steiner Landstraße am Haus Nr. 90 vorbei. An dem hübschen renaissancezeitlichen Haus hing ein Schild „zu verkaufen“. Längere Diskussionen mit der Eigentümerin, einer freundlichen Wiener Anwältin, die beabsichtigte, das typische Schicksal einer Investorin in denkmalgeschützte Substanz zu erleiden, führten schließlich im Herbst 2015 zum Kauf des Objekts. Dies leitete auch eine intensive Forschungs- und Projektierungsphase ein. Ende des 16. Jahrhunderts wurde dieses Haus von einem Herrn Holzinger aus Linz, der ebenfalls sein Glück in dieser Gegend suchte und ein erfolgreicher Mann wurde, großzügig um- und aufgebaut. Über dem Portal, datiert mit 1591, steht er noch, ursprünglich einen Weinkelch in der rechten Hand haltend und begrüßt seine Gäste. Im 20. Jahrhundert hat irgendein kulturloser Spaßvogel Arm und Kelch geklaut!

Ich bin der unerschütterlichen Meinung, aufgrund aller meiner bisherigen Erfahrungen, dass die „sanfteste und seelenerhaltendste“ Restaurierung solcher Objekte der zielführendste und am Ende auch der leistbare Weg ist, mit so einem Gebäude umzugehen. Neben jeder Menge neuzeitlicher Einbauten und Adaptionen, musste ich aber auch schnell feststellen, dass das Land Niederösterreich, neben aller Wertschätzung des baukulturellen Erbes bei Sonntagsreden von Politikern, ordentliche Benachteiligungen für Denkmalbesitzer bereithält. Beispielhaft sei hier angeführt, dass laufende Kanalgebühren auf Basis der

Bruttogeschossfläche berechnet werden, pauschal und nicht verbrauchsabhängig! Alte Häuser haben nun einmal dickere Mauern und mehr Leerräume als moderne, und für die zahlt man dann ohne Gegenleistung. Neben allen steuerlichen Problemen, die sich im Einkommenssteuerrecht finden, bedeutet das eine weitere Erschwernis, die dringend abgestellt werden sollte.

Auch die Vorbesitzerin hatte schon einige gute Bauanalysen und Substanzforschungen machen lassen, sodass die Möglichkeit eines schnellen Beginns gegeben war. Ich wählte den Weg der Erforschung und Restaurierung der historischen Oberflächen vor der Endprojektierung des Raumprogramms und der Haustechnik, die erst im Anschluss stattfinden wird.

Die mittlerweile aufgefundenen besonders schönen Details und erhaltbaren Oberflächen sind Beweis, dass dieser Weg zwar ungewöhnlich, aber richtig war. Gerade bei der Steiner Landstraße 90 bot sich sanfteste Nutzung und aufgrund der Gebäudelage, ohne große Aussicht und mit wenig Licht im Mittelteil, auch die extensive Verwendung des vorhandenen Raums, ganz besonders an. Gepaart mit der kompromisslosen Erhaltung historischer Bauteile, insbesondere der schönen Stuckdecken und Rückführung zum ursprünglichen Raumprogramm! Schließlich und endlich hat sich Herr Holzinger 1591 hier ein Wohnhaus zur repräsentativen Eigennutzung errichten lassen.

Wir werden bis Ende nächsten Jahres versuchen, aus diesen Zutaten mit viel Liebe zum Objekt ein lebendiges Denkmal unter Bewahrung der Seele des Hauses zu schaffen, das noch vielen Bewohnern und Besuchern Freude machen wird und für die nächsten Jahrzehnte in seinem Bestand gesichert ist. Auch die Präsentation von Wein wird in diesem Haus, wie schon in der Geschichte, nicht zu kurz kommen.



Steiner Landstraße 90



DANUBE PRIVATE UNIVERSITY
Fakultät Medizin/Zahnmedizin

Zahnambulatorium Krems
der Danube Private University (DPU)

Danube Private University (DPU)
Fakultät Medizin/Zahnmedizin
Steiner Landstraße 124, 3500 Krems-Stein

Tel.: +43 2732 704 78 701
E-Mail: Zahnambulatorium-Krems@DP-Uni.ac.at

www.DP-Uni.ac.at

